

Guter Geist in Ofterdingen

Soziales Arbeitskreis Integration als Anlaufstelle für Alltagssorgen und Begegnungsort.

Ofterdingen. Mehr an Lob geht kaum noch. „Hervorragend und vorbildlich“ nannte Bürgermeister Joseph Reichert die Arbeit jener Menschen, die in Ofterdingen Geflüchteten als neuen Mitbürgerinnen und Mitbürgern beistehen. „Sie helfen uns allen mit Ihrem außerordentlichen Durchhaltevermögen“, sagte SPD-Rätin Ruth Blaum, als am Dienstagabend Ursula Probst, Koordinatorin des Arbeitskreises Integration, dessen Tätigkeit vorstellte.

Seit Jahresanfang gibt es „Willkommen in Ofterdingen“ („WiO“), den Integrationsraum in der ehemaligen Apotheke in der Steinlachstraße. Das Asylcafé, mit seinem Motor Hannefriedel Meyer-Faude, ist, nach Probsts Worten, nach wie vor der „Dreh- und Angelpunkt“ der Arbeit mit den etwa 80 Geflüchteten. Die Begleitung zu Ärzten, Ämtern, Arbeitgebern oder in die Schule funktioniert. Vorwiegend Jugendliche erhalten Lernbegleitung. Möbel- und Materialtransporte werden immer mal wieder nötig, laufen problemlos. Fahr-

räder werden verstärkt benötigt. Der Grund: Geflüchtete besuchen einen Sprachkurs im alten Rathaus in Mössingen. Fahrkarten dafür werden vom Landkreis ab einer Entfernung von 3 Kilometern mit einem Zuschuss finanziert, allerdings ist das alte Rathaus 2,9 Kilometer entfernt. Einige Teilnehmer, erzählt Probst, gehen morgens früh zu Fuß los, eine Stunde später kommen sie an. Fahrräder würden helfen.

Neu ist die Zusammenarbeit mit „Food Sharing“, eine „super Sache“, bei der sich auch „Einheimische“ und Geflüchtete begegnen, übrigens nicht als Konkurrenz zur Tafel gedacht. Jeder darf kommen, ohne Bedürftigkeit nachweisen zu müssen, es gehe nur darum, dass Lebensmittel nicht weggeworfen würden.

Auch ein „Sprachlerncafé“ für Frauen ist gerade gestartet worden, mit Kinderbetreuung. In Zusammenarbeit mit dem Landratsamt werden Workshops angeboten, etwa zum Thema „Frauen auf der Flucht“. Die Einrichtung einer Nähgruppe

wird vorbereitet. Mit afrikanischen Frauen wird gemeinsam gekocht und Musik gemacht. „Willkommen in Ofterdingen“ solle in Zukunft „Anlaufstelle für Alltagssorgen und Begegnungsort“ sein, sagte Probst. Die Aktiven freuen sich, dass „Willkommen in Ofterdingen“ im Flecken mitten drin ist, auch in engem Kontakt steht mit der Sozialarbeit, die ebenfalls im Haus untergebracht ist.

Mit dabei auch Stefan Kuhn, Geschäftsführer der „Aktion Hoffnungsland“, einer Stiftung, die von der evangelischen Gemeinschaft der „Apis“ ins Leben gerufen wurde, um den „Auftrag der Nächstenliebe“ einzulösen. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt im Bereich Bildung und Soziales, vor allem bei Kinder- und Familienarbeit. Jugendliche sollen Vertrauen in sich selbst gewinnen, um die Frage „Was habe ich gesellschaftlich einzubringen?“ mit Erfolg beantworten zu können. Der Ruf Ofterdingens, was die Integration betrifft, ist bis nach Stuttgart gedrungen. Probst wird, wie Kuhn mitteilte,

durch Stiftungsmittel in Zukunft eine 50-Prozent-Stelle (statt bisher 20 Prozent) erhalten, aus Spenden finanziert.

Dass die Gemeinde die Apotheken-Räume angemietet hat, sei ein Glücksfall und „schlauer Schachzug“, hieß es aus dem Gemeinderat. Die Integrationsarbeit wirke sich auch für die Burghofschule positiv aus, meinte SPD-Rätin Ute Heß. Ihr Fraktionskollege Hartmut Blaich regte mit großer Zustimmung an, das „WiO“-Informationsblatt bei der nächsten Vollverteilung dem Gemeindeboten beizulegen. „Das muss der Landrat wissen“, meinte Birgit Walter (CDU), alles, was Joachim Walter fordere, werde in Ofterdingen praktiziert. Kai Spresny (FWV) sprach vom „guten Geist“, der von Beginn an über den Aktivitäten des Arbeitskreises walte. „Wir sind froh, dass wir Sie haben“, fasste Reichert zusammen.

Jürgen Jonas

Info Weitere Informationen unter www.Ofterdingen.aktion-hoffnungsland.de.